

Bessere, weil es Zeit ist.

„Hört,“ sagte Christoph zu seinem Herrn, „auf unserem Dache fehlt ein Ziegel; laßt ihn nachstecken!“ — Aber der lieberliche Hausherr sagte: „Ach was! Ein Ziegel mehr oder weniger, das schadet nichts!“

Mit der Zeit aber kam der Wind, kroch durch das Loch im Dache und hob auch noch andere Ziegel aus. Dann kamen der Regen und der Schnee zum Dache hinein, legten sich auf den Boden, daß die Balken faulten. Und endlich mußte auch der Zimmermann kommen, denn das Haus war baufällig geworden.

„Es ist schlimm,“ sagte der Zimmermann, „aber unter hundert Gulden kann ich Euch die Sache nicht wieder herstellen. Vor ein paar Jahren freilich, als nur der eine Ziegel fehlte, wär's mit sechs Kreuzern abgemacht gewesen.“

Runkwitz.

Die schönste Blume.

Da führt mich jüngst das blonde Nachbarkind
Zum Fensterhins, wo die Blumen sind,
Weiß mir ein Bäumlein, ärmlich und gedrückt,
Mit wenig schmalen Blättern karg geschmückt;
Und lose schwankend an dem dürr'gen Zweig,
Nur eine Blüte — matten Duft's und bleich.
„Wie?“ ruft das Kind, „ist sie nicht wunderschön?“
„Ei,“ sag' ich drauf, „ich kann dich nicht verstehen,
Daß dich die eine Blume so erfreut?
Sahst du nicht Hunderte beim Gärtner heut?
„Beim Gärtner freilich!“ schaut's mich an und lacht,
„Die aber habe ich zum Blüh'n gebracht!“

Anna Dig.

Der römische Hauptmann.

Ein preussischer Oberst behauptete, einem Offizier werde es doppelt schwer, die zehn Gebote zu erfüllen, und das zweite zu halten sei für einen Befehlshaber rein unmöglich. Denn Soldaten einzuerzieren und in Zucht und Ordnung zu erhalten, ohne dabei zu fluchen, das wäre gewiß unerhört. Er kenne wenigstens keinen Offizier, der sich dessen rühmen könnte. Ein Geistlicher, der ihm gegenüber saß, versetzte: „Aber ich, Herr Oberst, kenne einen solchen Offizier. Er stand in Capernaum und kommandierte seine Leute mit kurzen, aber durchgreifenden Worten. Zu dem Einen sprach er: Komm! und er kam; dem Anderen sagte er: Gehe! und er ging; dem Dritten befahl er: Thue das! und er that's. Ich denke, was in dem römischen Heer und bei heidnischen Kriegsknechten möglich war, das sollte in der preussischen Armee und unter getauften Soldaten auch nicht unmöglich sein.“ Dem konnte der Oberst nicht widersprechen, und man sagt sogar, daß er sich die Sache überlegte und nachher zum Kommandieren weit weniger Worte brauchte, als früher.

R. Stöber.